

Manuskript

Beitrag: Die Wahl auf dem Land –
Krise im ÖPNV bedroht Verkehrswende

Sendung vom 28. September 2021

von Anne Herzlieb und Sue Odenthal

Anmoderation:

Was war den Menschen auf dem Land besonders wichtig – gerade beim Thema Mobilität? Anne Herzlieb und Sue Odenthal haben eine Familie in der brandenburgischen Uckermark besucht. Die wählt gegen den Trend auf dem Land grün – und kämpft mit den Realitäten.

Text:

Lychen in Brandenburg, kurz nach fünf. Für Yvonne Dewies und ihren Sohn Casper beginnt jeder Tag so früh am Morgen.

O-Ton Caspar:

Ich bin ein Morgenmuffel. Also, grundsätzlich verfluche ich jeden Morgen.

Caspar besucht Berufsschule in Prenzlau. Die ist 60 Kilometer weit entfernt. Eine direkte Busverbindung gibt es nicht zu dieser Uhrzeit. Also fährt seine Mutter ihn jeden Tag zur Haltestelle - mit dem Auto.

O-Ton Yvonne Dewies:

Das ist natürlich so ein innerer Konflikt, ne, dass du sagst: Okay, wir leben hier auf dem Land, wir wollen nachhaltig leben, wir bauen unsere eigenen Tomaten selber an, zum Beispiel, ja, und versuchen so viel selbst zu machen, müssen aber auch selbst Auto angewiesen.

Yvonne Dewies lebt mit ihrer Familie in der Uckermark, in einer der am dünnsten besiedelten Landstriche Deutschlands. Die Wege sind lang, so lang, dass ihr zweites Kind unter der Woche oft woanders übernachtet.

O-Ton Yvonne Dewies:

Ich kann nicht zwei Kinder morgens so zum Bahnhof oder zur Bushaltestelle bringen, dass beide pünktlich ankommen. Ich müsste mich teilen, um das zu schaffen. Einer muss immer entweder bei meiner Schwester in Prenzlau schlafen oder bei meinem Ex-Mann in Berlin.

Um zehn nach sechs ist Caspar an der Bushaltestelle angekommen. Er wünscht sich, dass die Busse öfter fahren – auch abends und am Wochenende.

Doch mehr Busse, hieße auch mehr CO₂ - und ausgelastet wären die auch nicht, entgegnet die Mutter. Sie wünscht sich mehr flexible Shuttle-Busse. Sie selbst und ihr Mann müssen nicht pendeln, betreiben in ihrem Homeoffice einen Onlinehandel für Gartengeräte. Weniger Autofahren finden sie nicht nur bequemer, sondern das produziere auch weniger CO₂.

O-Ton Yvonne Dewies:

Ich wähle zwar Grün, in der Hoffnung, dass die einen Schritt weiter nach vorn gehen, aber ich traue es ihnen nicht zu, dass die es schaffen. Um diese Klimakrise abzuwenden, müssen wir radikalere Schritte gehen, ja - und die sind unbequem, auch für uns.

O-Ton Rainer Dewies:

Als Unternehmer ist es schwierig, sich für eine Klimapartei zu entscheiden, die dir möglicherweise persönlich auch nicht guttut, weil sie dich einschränkt in deiner Mobilität zum Beispiel, in deinem Heizverhalten zu Hause, in deinem Einkaufsverhalten. Aber was habe ich davon, wenn ich jetzt ein bisschen mehr Geld verdiene, aber letztendlich keine lebenswerte Umwelt mehr habe?

In der Region wurde nach der Wende das Bahnnetz ausgedünnt. Mit dem öffentlichen Nahverkehr kommt Yvonne Dewies Tochter Zoe nicht bis nach Hause, deshalb holt die Mutter sie selbst am Bahnhof ab.

Eine Alternative zum Elterntaxi könnte die Mitfahrbank sein.

O-Ton Yvonne Dewies:

Da kann man sich da hinsetzen und warten, dass jemand vorbeifährt. Der sieht das dann und fragt: Wo willst du hin? Und wenn du dann so um 17 oder 18 Uhr einen Zug nimmst, dann hast du eine gute Chance, dass dich jemand wirklich mitnimmt nach Lychen, und dann kennst du meistens auch schon jemanden beim Aussteigen. Das funktioniert ganz gut,

ja. Aber für meine jüngere Tochter kommt das noch nicht infrage, die hole ich doch dann lieber selber ab, oder Zoé?

O-Ton Zoé:

Ja.

Obwohl sie gern aufs Auto verzichten würde, fährt Yvonne Dewies an manchen Tagen bis zu 170 Kilometer - entgegen ihrer Überzeugung möglichst nachhaltig zu leben.

O-Ton Yvonne Dewies:

Dieses Auto fahre ich ja schon 21 Jahre. Wir haben gemeinsam 250.000 Kilometer auf dem Buckel, und er hat jetzt seine Schwächen und Wehwehchen. Und natürlich gucken wir nach Alternativen. Also, das heißt, wir suchen schon nach einem Modell, das so emissionsfrei wie nur möglich funktioniert und das auch sauber ist.

Familienrat am Abend:

O-Ton Yvonne Dewies:

Aber wo kriegst du jetzt die Krise?

O-Ton Rainer Dewies:

Bei den Preisen habe ich die Krise bekommen. Also, ich wundere mich darüber, dass die so extrem teuer sind.

O-Ton Casper:

Also, warum soll man denn mit noch weniger Geld in der Tasche leben, nur um sich ein Elektroauto zu gönnen - und dann umweltfreundlicher ist?

O-Ton Yvonne Dewies:

Wenn wir den Klimawandel nicht aufhalten, dann -

O-Ton Zoé:

Es geht ja nicht nur um uns selbst, sondern um uns alle.

O-Ton Yvonne Dewies:

Das ist eine Existenzfrage, und da muss es egal sein, ob CDU, SPD oder Grüne, die haben die Pflicht dafür zu sorgen, dass die zukünftigen Generationen nicht das zahlen, was wir verbockt haben.

Von den Grünen hat sie sich ein besseres Ergebnis bei der Bundestagswahl erhofft. Zusammen mit ihrem Sohn verfolgt sie die Nachrichten im Auto.

O-Ton Autoradio:

18 Uhr, die Nachrichten. SPD-Kanzlerkandidat Scholz sieht einen klaren Auftrag der Wähler für die Sozialdemokraten und will möglichst bald mit Grünen und FDP über die Bildung einer Ampelkoalition reden.

O-Ton Yvonne Dewies:

Aktuell steuern wir ja auf eine Klimaerwärmung von 2,7 Grad hin. Und ich weiß gar nicht, wie die Parteien die 1,5 - zu denen sie sich bekannt haben - wie die das schaffen wollen.

Für sie wurde bei der Wahl eine historische Chance vertan: eine grüne Bundesregierung, die die Klimakrise zur Priorität macht.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.